

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Band: 42 (1937-1938)
Heft: 18

Artikel: Der Garten im Spätsommer - Für die Praxis : aus dem
Gesamtunterricht des zweiten Schuljahres
Autor: Stähli, Lydia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-313586>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Glaswände die Kinderchen von ihren Besuchern trennen. Wohl besorgt und betreut ruhen die kleinen Erdenbewohner in ihren durchsonnten Räumen. Alles ist in diesem Haus licht und zweckmässig eingerichtet bis hinauf auf das Dach, wo ich die jungen Lehrschwestern in ihrer Turnstunde traf. Die Fürsorge umfasst hier die Pfleglinge und das Pflegepersonal. Eine grosszügige Schöpfung ist dieses Säuglingsheim an der Peripherie der Stadt, abseits vom Lärm. Die Krönung des Werkes bedeutet wohl die erstmalige Schaffung einer Mütterschule, wodurch eine der wertvollsten Forderungen Pestalozzis in der Schweiz zum erstenmal verwirklicht ist, zielklar und allumfassend, aber noch im kleinsten Rahmen, denn es fehlen die Mittel, und selbsterhalten kann sich die Institution in so kleinem Maßstab wohl kaum. Der Anfang ist gemacht, vorbildlich und weitblickend. Möge es den vereinten Kräften der Schweizerfrauen gelingen, die Gründung von Mtterschulen auf breite Gundlage in die Wege zu leiten. Der Ertrag der diesjährigen Pro Juventute-Aktion soll der Gründung von Mtterschulen gewidmet sein. Gerade unter uns Lehrerinnen werden dann viele aufklärend und werbend wirken können.

Ich denke in Dank und Freude an meinen ersten Aufenthalt im Lehrerinnenheim und hoffe, wieder dorthin zurückzukehren, um auch einmal in Ruhe und Stille seinen schönen Garten, seine Umgebung zu geniessen, mit all den Rastplätzen, mit dem Blick aufs weite fruchtbare Land hinaus und die weissen Firnen. Im nahen Dählhölzli, an den schattigen Ufern der Aare, das heute ein Reservat ist für alles, was da « kreucht und fleucht », besitzt unser Heim in seiner Nähe einen Naturpark von seltener Eigenart und Schönheit, die Stadt Bern hat weitblickend das unveränderte Bestehen dieses Ufergebietes gesichert, um vor allem aus seiner Jugend Naturbeobachten und Naturvertrautheit möglich zu machen, aber das Bestehen dieses Reservates bedeutet Freude und Segen für weiteste Volkskreise.

Kollegin! Vielleicht führen auch Dich Deine Ferien einmal in unser stilles schönes Heim. Du wirst dort gut aufgehoben sein, es gibt Gelegenheit zu Fahrten und Wanderungen, um ein Stück Heimat kennenzulernen, wer vom einsamen Dorf kommt, wird sich der nahen Stadt freuen, wer Stille sucht, um eine grössere Arbeit zu machen, dem stehen in Bern die Schtze reicher Bibliotheken zur Verfügung, ich erinnere nur an die Landesbibliothek. Freuen wir Schweizerlehrerinnen uns unserer Heimstätte und nützen wir sie! E. S.

Der Garten im Spätsommer - Für die Praxis

Aus dem Gesamtunterricht des zweiten Schuljahres.

Gewöhnlich fllt die Besprechung des Gartens auf den Frühling. Das Zurechtmachen und Neuanpflanzen desselben, das Beobachten, wie all die schönen Frühlingsblumen nacheinander erwachen, bietet dankbaren Unterrichtsstoff. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die unterrichtliche Auswertung des Gartens auch im Spätsommer (nach den grossen Sommerferien) sehr erfreulich und wertvoll sein kann. Da sehen wir den Gemüsegarten erntereif und den Blumengarten in voller Uppigkeit. Ich könnte mir auch denken, dass bei genügend Zeit eine Betrachtung des Gartens im Spätsommer die Fortsetzung und Ergänzung einer dem Garten gewidmeten Frhlingswoche bilden würde.

Was im Frühling gesät und gepflanzt wurde, ist nun gewachsen, reif geworden und kann geerntet werden. Wir sehen den Lohn und Erfolg für die

aufgewandte Arbeit und Mühe. Das Säen und Ernten wird den Kindern so eindrücklich, die mühevollen Arbeit im Frühling bekommt Sinn und Zweck. Ernten ist schön, ist Erfüllung nach der Verheissung. Auch die Kinder haben Anteil am Ernten und geniessen gerne Beeren und Früehobst.

Wir machen einen bunten Gemüsemarkt auf dem grossen Tisch im Schulzimmer. Die Kinder bringen aus ihren Gärten und Pflanzungen, was gewachsen ist. Jedes Kind, dessen Eltern Garten oder Pflanzung haben, steuert etwas bei. Mit Freude und Eifer wird mitgearbeitet. Aus dem Gemüsegarten, dem Beeren- und Obstgarten wird zusammengetragen. Unser Tisch wird zum farbigen Marktstand. Da liegen Rüben, Rettiche, Gurken, Sellerie, Zwiebeln, Salat, allerlei Kohllarten, Erbsen, Bohnen, Tomaten. Auf einem Rhabarberblatt liegen reife Beeren, sogar ein Büschel rote Kirschen. In einer Ecke liegen die würzigen Suppenkräutlein, in einer andern einige Teekräuter. Während einer Stunde reden wir über die Suppenkräuter. Die Kinder erzählen, welche Kräuter in ihrem Garten wachsen, wozu die Mutter sie verwendet, welche davon sie lieben. Sie dürfen die Kräutlein riechen und schmecken, die Petersilie, den Schnittlauch, den Majoran, das Bohnenkraut, die Sellerie, die Krauseminze und wie sie alle heissen. « Meine Mutter legt immer ein Blättlein Minze zum Salat. » « Ich muss jeden Tag im Garten Lauch holen für die Suppe. » « Ich habe gern Brötchen mit Petersilie. » So schliesst sich eine Sprachübung an.

Die Teekräuter im Garten bilden Gegenstand einer weitem Lektion: Wozu sie gebraucht werden. Wie sie gedörrt werden. Wo werden sie aufbewahrt? « Wir haben viel Kamille im Garten. » Wermuttee ist bitter. » « Als ich Zahnweh hatte, musste ich ein Blättlein Salbei auf den Zahn legen. » So plaudern die Kinder von ihren wichtigsten Kräutern.

Eine folgende Woche widmen wir dem Blumengarten. Ein Spaziergang durch den Stadtpark zeigt uns den grossen Blumengarten. Die Blumenbeete sehen jetzt wundervoll aus. Wir ordnen nun auf dem Tisch einen Blumenmarkt. Wir hübsch der aussieht! In allen Farben prangen die üppigen Sommerblumen in Vasen, Krügen und Töpfen. Stolz leuchten die Augen der Kinder, die zum Mitgelingen des Marktes beigetragen haben. Wir nennen die Namen all der farbenprächtigen, stolzen Blumen und schreiben sie auf: Ringelblume, Sonnenblume, Löwenmaul, Aster, Dahlie, Lilie, Rose, Nelke, Zinnie, Glockenblume, Fingerhut, Wicke, Gladiole, Skabiose, Flox, Anemone, Ranunkel usw.

Anschliessend folgen mündliche und schriftliche Sprachübungen: Die Rose blüht rot. – Wir pflücken Aster. – Die Sonnenblume blüht gelb. – Wir pflücken Nelken. – Die Glockenblume blüht blau. – Wir pflücken Wicken.

Stoff zu Aufsätzchen geben folgende Themen: Unser Gemüsegarten. – Unser Blumenmarkt. – Unser Garten im Sommer. – Unsere Pflanzung. – Mein Gärtchen.

Ein hübsches Lied wird gelernt (aus « Der Maibaum », von Raimund Heuler, Verlag Kösel und Pustet, München):

« In dem Garten grüne, eins, zwei, drei,
fliegt die kleine Biene, eins, zwei, drei,
hat zwei gelbe Höschen an, dass sie auch mal laufen kann,
auf der Georgine, auf der Balsamine,
eins, zwei, drei, eins zwei, drei. »

Das Lied hat leider nur eine Strophe, aber wir dichten weitere hinzu, mit neuen Blumennamen, zum Beispiel:

- auf der roten Rose, auf der Skabiose,
- auf der Sonnenblume, auf der Ringelblume,
- auf der weissen Lilie, auf der roten Dahlie.

Es folgt das alte Liedchen: « Meine Blümchen haben Durst. » (Berner Gesangbuch für die Unterstufe, Nr. 40.)

Turnspiele: « Zibele setze, Zibele setze, Zibele wei nid wachse,
wenn i eis i Garte gah, so ryssen i eini uus. »

Spielliedchen: « In den Garten woll'n wir gehen,
rote Rosen sind so schön,
wo die roten Rosen stehen,
Lieschen soll jetzt mit mir gehn. »

Nebenher erleben wir schöne Zeichnungsstunden. Das Thema « Sommergarten » bietet dankbare Motive, und der Erfolg ist dementsprechend ein erfreulicher. Wir formen, zeichnen, malen und schneiden die Rüben und Tomaten, die Zwiebeln und Gurken. Hübsch wirken Dahlien und Aster auf schwarzem Tonpapier. Der Kopf einer Sonnenblume wird in natürlicher Grösse aus farbigem Papier geschnitten und geklebt. Eine interessante Aufgabe ist die, den Kindern nach dem Erzählen eines Märchens von einer Wunderblume (Jorinde und Joringel), die Arbeit zu geben, eine Wunderblume zu zeichnen oder auszuschneiden. Wie denkt Ihr Euch, dass sie ausgesehen hat? Nun kann das Kind seine Phantasie walten lassen und ganz frei gestalten. Die Blätter zeigen jeweilen recht originelle Auffassungen.

Es ist selbstverständlich, dass ein Marktstand eine Menge Aufgaben für einen lebensvollen Rechnungsunterricht bietet. Die Kinder können kaufen, die Lehrerin verkaufen. Oder ein Kind ist die Verkäuferin. (Eventuell mit Schulmünzen bezahlen lassen.)

« Du darfst Mutter sein, die auf den Markt geht. » (Gemüse und Blumen sind mit Preistäfelchen versehen, wie auf dem Markt. Die « Mutter » kann schon zum voraus ausrechnen, ob sie Geld genug hat, weil alles angeschrieben ist.) Du kaufst für 10 Rappen Lauch, für 20 Rappen Zwiebeln, für 40 Rappen Tomaten. Rechne zusammen! Du bezahlst 1 Franken. Wieviel bekommst Du heraus?

Blumen kaufen ist erst recht schön! Welche Blumensträusse kannst Du für einen Franken kaufen? Welche für 80 Rappen? Rechne es aus! Die schönsten Blumen verkauft man beim Stück. Eine Rose kostet 20 Rappen, was kosten fünf Rosen? Wie viele Nelken bekommst Du für 70 Rappen, wenn eine 10 Rappen kostet? Wieviel musst Du bezahlen für drei Rosen und vier Nelken? usw.

Das Thema « Sommergarten » würde sich weiter ausdehnen lassen. In grossen Städten wird der Schrebergarten dem Kinde viel Anregung und Freude bieten.

Lydia Stähli, Thun.

Mitteilungen und Nachrichten

Herzlichen Dank allen Kolleginnen und Kollegen, welche sich auch dieses Jahr um die Verbreitung des Blattes « Jugend und Weltfriede » bemüht haben. Dank den Bemühungen der Völkerbundsvereinigungen, der Frauenverbände, der Schulbehörden und der Lehrerschaft ist es möglich geworden, eine Auflage von 56,000 Exemplaren glatt abzusetzen. Möge an recht vielen